

Auf Nummer sicher 3
by hhsvenni

Zur Kasse bitte

Die Wochen auf dem Hof vergingen. Die jungen Sklaven durchlitten die härteste Zeit ihres bisherigen Lebens. Die Nacht verbrachten sie in Ketten. Am Vormittag wurden sie abgerichtet und erniedrigt. Am Nachmittag mußten sie bis zur völligen Erschöpfung ihre Muskeln trainieren. Am Abend wurden sie in jeder nur denkbaren Weise mißbraucht. In regelmäßigen Abständen lud Master Jim befreundete Master ein. Dann fand die ganze Nacht über in der Scheune eine wilde Orgie statt. Mehrere Sklaven mußten die Gäste dabei sehr glücklich machen. Zufrieden beobachtete der Master, daß seine Sklaven von Party zu Party williger wurden. Völlig selbstverständlich ließen sie schließlich alles mit sich geschehen und gaben sich die größte Mühe, die Master in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen.

Eines abends waren Master Jim und Rick wieder einmal mit dem Abrichten der Sklaven beschäftigt. Alle sechs waren mit erhobenen Händen an einen Deckenbalken gekettet. Malte hatte den großen Dildoknebel angelegt bekommen, so mußte er jetzt auf einem riesigen Gummischwanz herumkauen. Er wimmerte in den Knebel, sein Rücken war mit Striemen gezeichnet. Der Master hatte ihm beim Blastraining seinen prachtvollen Schwanz tief in den Rachen geschoben. Malte mußte dabei würgen - ein Anfängerfehler. Sofort wurde er ausgepeitscht und konnte sich jetzt dank des Knebels an große Schwänze in seiner Fresse gewöhnen.

Der Master schloß Lars Handeisen auf und befahl: "Bock!" "Ja, Sir!" kam es von dem wie aus der Pistole geschossen. So schnell es seine Fußeisen erlaubten lief er zum Bock, klinkte seine Hodenkette ein, dann ließ er seine Hand und Fußeisen einrasten. So wie es ihm antrainiert worden war, hatte er sich selbst hilflos gefesselt. Rick schob einen kleinen Rolltisch vor sein Gesicht, darauf waren Dildos in allen Größen aufgebaut. Lars begann zu schwitzen, Analdehnung mochte er gar nicht. "Wie weit waren wir?" fragte der Master. Rick schaute auf eine Kladder: "Sklave eins war bei Größe 4." "Der hängt ja mächtig hinterher!" bemängelte der Master und griff sich den Dildo mit einer gut sichtbaren fünf. Er schmierte ihn mit Gleitmittel ein und trat hinter den Sklaven. Lars hatte große Angst, versuchte sich aber trotzdem zu entspannen. Als der Master den Dildo langsam aber rücksichtslos in Lars Loch bohrte, spürte der einen fieseren Schmerz. Er war eben sehr eng gebaut. Sein Arsch war noch jungfräulich, als der Master ihm ein Halseisen anlegte und damit zu seinem Eigentum machte. Lars bäumte sich auf und zerrte an seinen Fesseln. "Stell Dich nicht so an, die anderen sind schon bei Größe 7." meckerte der Master. Doch der Widerstand war stark, der Dildo einfach zu groß. "Jetzt reicht es mir aber," meinte der Master, "Rick! Bring ihn rüber und schnalle ihn für heute Nacht auf die Maschine!"

Rick löste die Handeisen des Sklaven vom Bock und verband sie hinter seinem Rücken. Dann löste er noch die Fußkette vom Bock, nahm die Hodenkette und zog den Sklaven zur Scheunentür. Völlig verängstigt tapste Lars hinter ihm her, was hatten sie mit ihm vor? Rick brachte ihn über den Hof in den Keller. Dort klinkte er Lars Hodenkette in einen Eisenring an der Wand ein und ging in den Werkstattraum.

Sven scheuerte gerade den gekachelten Raum und kniete in seinem Weg. Rick trat ihm mit seinen Springerstiefeln in den Hintern: "Weg da Du Sau!" Sven kroch schnell zur Seite und sagte unterwürfig: "Danke Sir." Als Rick aus der Werkstatt kam, zog er einen niedrigen Tisch hinter sich her. Den Tisch stellte er in die Mitte des Raumes und löste Lars Hodenkette von der Wand. "Los, rauf da!" befahl er. Lars wußte nicht, was das ganze sollte. Diesen komischen Tisch mit dem Gestell darauf hatte er noch nicht gesehen. Es erinnerte ein bißchen

an den Bock, war aber doch anders. Er kniete sich auf den Tisch und Rick drückte seinen Oberkörper nach vorn. Mit einem Vorhängeschloß sicherte er Lars Halseisen an dem Gestell. Dann öffnete er die Kette zwischen Lars Handeisen, sicherte sie aber sofort mit Vorhängeschlössern recht und links vor Lars auf dem Tisch. Dann schnallte er noch Lars Unterarm kurz vor dem Ellenbogen auf den Tisch. Mit den Fußeisen verfuhr er ebenso. Lars Unterschenkel wurden knapp unterhalb der Knie auf den Tisch geschnallt. Lars kniete wie ein Doggie bewegungsunfähig auf dem Tisch, seinen Arsch präsentierte er frei zugänglich. Rick verband noch Lars Hodenkette mit dem Gestell, so stramm, daß er einen fiesen Zug an seinen Eiern spürte.

Sven beobachtete das ganze unauffällig aus den Augenwinkeln, während er eifrig weiter den Boden scheuerte. Er sah, wie Rick eine Maschine aus der Werkstatt holte und am Tisch festschraubte. Hinten hatte die Maschine ein Getriebe und einen Motor, vorn auf einer Lanze einen schwarzen Dildo. Sven verstand, sein Freund wurde auf eine Fickmaschine geschnallt. Die Sache schien ziemlich kompliziert zu sein. Rick schloß kleine Schläuche an ein Steuergerät. Dann schmierte er den Dildo mit Gleitmittel ein und schob ihn langsam in Lars hinein. Der merkte erst jetzt, was da auf ihn zukam. Doch der Dildo war zu schaffen und rutschte ohne große Schmerzen in ihn hinein. Rick betätigte noch einige Knöpfe an der Maschine und grinste Lars dann an: "Angenehme Nacht wünsche ich, Du wirst durchgeorgelt bis Dein Arsch Fransen schlägt!" Er verließ den Raum als die Maschine langsam zu stoßen begann. Es zischte, der Dildo in seinem Arsch wurde etwas aufgeblasen. Immer schneller wurde der Dildo aus seinem Arsch halb herausgezogen und wieder in ihn getrieben. Durch die festgezurrte Hodenkette konnte er der Fickmaschine nicht ausweichen, im Gegenteil, sie zwang ihn, aktiv mitzumachen. Um den Zug an seinen Eiern erträglich zu halten, mußte er seinen Arsch der Maschine beim Stoßen entgegenstrecken. Dieses Gerät hatte sich ein perverser Sadist ausgedacht!

Sven stand vom Boden auf und schaute auf seinen nackten Freund. Der lag da angekettet auf dem Tisch und wurde nach allen Regeln der Kunst durchgevögelt. "Es tut mir so leid, Lars." Sven strich zärtlich mit seinen zusammengeketteten Händen über Lars kahlen Sklavenschädel. Der zuckte rhythmisch auf der Maschine und stöhnte: "Ich schaffe das schon. Sven - ich habe eine Bitte." "Was immer Du willst." sagte Sven, der sich noch immer die größten Vorwürfe machte, Lars in diese Situation gebracht zu haben. "Es ist vielleicht die letzte Gelegenheit für uns allein zu sein. Wir sind schon lange hier und werden womöglich bald verkauft. Ich möchte Dich wenigstens einmal im Leben schmecken und in mir spüren." Sven hatte zwar ein schlechtes Gewissen, aber er konnte einfach nicht anders. Sein Freund der da auf dem Tisch vollautomatisch durchgevögelt wurde sah einfach zu süß aus. Schon als Rick Lars in den Raum führte, hatte Sven eine hammerharte Prachtlatte bekommen. Er stopfte seinen Schwanz in Lars Fresse, der sofort seinen Freund zu verwöhnen begann. Während die Maschine Lars immer schneller durchknallte, wandte der alle erlernten Blastechiken an. Sven war aus dem Häuschen, sein Freund war wirklich zu geil und ein Meister mit der Zunge! Schon nach kurzer Zeit entlud sich Sven und spritze seine Soße tief in Lars Maul. Er pumpte und pumpte, zog dann schließlich seinen Schwanz aus Lars heraus. Der sah ihn an: "Danke Sven." Sven beugte sich herunter und gab ihm einen langen Kuß. Plötzlich war da ein rumpeln auf der Treppe, jemand kam herunter. Sven stürzte sich sofort zu Boden und fing wieder mit dem Schrubben an. Steve kam herunter und kontrollierte die Fickmaschine. Diese war inzwischen langsamer geworden und stand schließlich still. Steve schloß die lange Fußkette von Sven vom Boden los: "Ab in die Küche, die sieht aus wie Sau!" "Ja, Sir!" rief Sven und lief unterwürfig die Treppe hinauf. Steve ging mit Svens Fußkette in der Hand hinter ihm her.

Lars hatte ein paar Minuten Ruhe, dann pumpte sich der Dildo erneut auf. Mit einer anderen Größe und Geschwindigkeit wurde er wieder durchgevögelt. So ging es die ganze Nacht, die

Maschine simulierte eine ganze Orgie. Lars wurde von dutzenden verschiedenen großen Dildos gevögelt. Einige rammelten ihn schneller andere langsamer, stießen dafür aber tiefer. Nach ein paar Stunden konnte Lars nicht mehr und wimmerte nur noch, doch die Maschine vögelte ihn rücksichtslos weiter.

Als Master Jim ihn am nächsten Morgen von der Maschine nahm, war Lars nur noch ein wimmernder Haufen Fickfleisch. Sein Arsch brannte wie Feuer und seine Gelenke schmerzten. Sobald der Master seine Fesseln gelöst hatte, warf Lars sich vor ihm auf den Boden und leckte wie verrückt seine Stiefel. Auf diese Maschine wollte Lars nie wieder! Der Master aber grinste nur, hatte er das Ausbildungsziel doch erreicht. Der Sklave war in einer Nacht ohne große Mühe stark geweitet worden und würde zukünftig bei der Analausübung eifrig mitarbeiten. Master Jim hob Lars hoch und trug ihn in seine Zelle. Dort legte er den nackten Jungen ab und während er ihn wieder ankettete sagte er: "Du wirst es lernen, es ist Deine Bestimmung." "Ja, Sir." wisperte Lars mit glitzernden Augen. Den Vormittag über durfte Lars in seiner Zelle bleiben, während das Ausbildungsprogramm für die anderen weiterging.

Am Abend wurde Sven nach erledigter Hausarbeit nicht in seine Zelle gebracht, sondern von Rick über den Hof zur Scheune geführt. Er wunderte sich nicht sonderlich, mußte er für Steve und Rick doch manchmal den Arsch hinhalten. Aber in der Scheune wartete eine Überraschung. Der Bock stand in der Mitte des Raumes und Malte war darauf festgeschnallt. Wie immer wenn Sven Malte sah, bekam er eine mächtige Latte. Der Junge war einfach zu süß. Sein athletischer Körper war stramm auf den Bock geschnallt, jeder Muskel zeichnete sich deutlich ab. Sein knackiger Arsch lag genau in Schwanzhöhe. Malte hatte ihm vom ersten Tag an gefallen. Diesen Jungen mit den braunen Rehaugen mußte er einfach am ganzen Körper abschlecken und dann ficken bis er schreit. Eine lederne Leine war an Maltes Halseisen befestigt und lag auf seinem Rücken. Rick führte Sven zum Bock, öffnete seine Handeisen und sagte: "Viel Spaß." Sven konnte sein Glück kaum fassen, sollte er diesen geilen Boy wirklich haben dürfen? Er griff sich die Flasche mit Gleitcreme, die immer am Bock befestigt war und rieb seinen Schwanz und Maltes Loch gut ein. Dann drang er ein, so ein irres Gefühl! Seit Ewigkeiten hatte er niemanden mehr gevögelt. Die Geilheit überkam ihn. Er schnappte sich Maltes Halsleine und hielt sie stramm während er immer heftiger zustieß. Malte fing an zu stöhnen und zu jammern, aber Sven interessierte das nicht mehr. Er würde es dieser kleinen geilen Sau mal richtig besorgen. Fast zehn Minuten vögelte er Malte rücksichtslos durch, bevor er förmlich in ihm explodierte. Scheinbar endlos spritzte er in den geilen Arsch und sackte dann auf dem knackigen Body zusammen. Malte unter ihm wimmerte kläglich. Rick zog Sven von Malte herunter und kettete seine Hände wieder zusammen. Dann befestigte er sie an einer Deckenkette und zog sie herauf. Schließlich stand Sven gestreckt auf Zehenspitzen da. Rick drückte ihm einen Knebel in den Mund und schnallte ihn hinter seinem Kopf fest. Anschließend ging er zu Malte und machte ihn vom Bock los. Schließlich war Malte ohne Handeisen, nur ein Fußeißen mit einer langen Kette am Boden befestigt. Gedemütigt stand der nackte Junge da, das Sperma tropfte ihm noch aus dem Arsch. Rick drückte ihm eine lange Peitsche in die Hand und sagte: "Viel Spaß."

Sven wurde ganz anders, das hatten sie also beabsichtigt! Er zerrte an seinen Ketten, die aber natürlich keinen Millimeter nachgaben. Malte mußte nicht lange überlegen. Da hing der Typ, der ihm gerade den Arsch aufgerissen hatte! Er holte mit der Peitsche aus und zog einen Striemen quer über Svens Rücken. Er hatte seine ganze Kraft in den Schlag gelegt und Sven brüllte in seinen Knebel. Ein Schlag kam nach dem anderen, Malte peitschte seine ganze Wut aus sich heraus. Erst als Svens Rückseite feuerrot war und ein paar Striemen aufplatzten, sagte Rick mit schneidender Stimme: "Genug!" Mit der Peitsche in der Hand sah Malte Rick an. Der kommandierte: "Laß die Peitsche fallen, Sklave!" Zögernd ließ Malte die Peitsche zu

Boden fallen und sagte: "Ja, Sir." Rick legte den Sklaven wieder Hand- und Fußketten an und brachte ihn in seine Zelle. Dann versorgte er Svens Wunden, eine sehr schmerzhaftes Prozedur. Anschließend brachte er ihn ebenfalls in seine Zelle.

In den nächsten Tagen schauten sich Malte und Sven ein bißchen verschämt an. Beiden war die ganze Sache unangenehm. Sven bereute es, Malte so rücksichtslos gepeinigt zu haben. Malte machte sich Vorwürfe, weil er Sven so gnadenlos ausgepeitscht hatte. Aber mit der Zeit verheilten Svens Wunden und der Sklavenalltag lief normal weiter.

Der Sommer ging langsam zu ende. Die Nächte wurden kühler und der Herbst begann. Eines Morgens wurde Sven nicht wie sonst zum arbeiten im Haus angekettet, sondern mit den anderen in die Scheune geführt. Alle wurden wieder mit den Händen an den großen Balken gekettet. Aber diesmal wurden auch ihre Füße an Boden festgekettet und die Hände stark nach oben gezogen. So standen sie sehr unbequem und konnten sich überhaupt nicht mehr bewegen. Vor ihnen stand ein Tisch, auf dem zwei lange Eisen lagen. Beide hatten an einem Ende so eine Art Plakette. Die Sklaven ahnten was nun kommen sollte. Sie würden ein Brandzeichen erhalten. Mit Entsetzen beobachteten alle, wie Steve eine Lötlampe entzündete. Er spannte ein Brandeisen in den Schraubstock und stellte die Lötlampe davor. Die Flamme traf genau die Motivseite des Brandeisens. Es dauerte nur ein paar Minuten, bis das Eisen rot glühte. Master Jim trat vor die nackten Jungs: "Sklaven! Eure Ausbildung ist fast komplett, ihr werdet in den nächsten Tagen verkauft. Ihr erhaltet jetzt mein Qualitätssiegel, eure Käufer werden später noch ein Besitzzeichen einbrennen." Er nahm das glühende Brandeisen und hielt es Malte vor die Nase. Der spürte die Wärme im Gesicht und fing an zu schwitzen. Dann trat der Master hinter Malte und drückte ihm das Brandeisen auf die linke Arschbacke. Maltes Schrei war einfach furchtbar. Ein grausamer Schmerz durchzuckte ihn. Hätte er sich in den letzten Monaten nicht an Schmerzen gewöhnt, wäre er ohnmächtig geworden. Master Jim erhitzte das Brandeisen eine Minute in der Flamme der Lötlampe und hielt das glühende Eisen dem nächsten Sklaven vor die Nase.

Nach sechs markerschütternden Schreien standen sechs Sklaven mit einem frischen Brandzeichen da. Nur Sven war verschont geblieben. Master Jim nahm das größere Brandeisen vom Tisch, das bisher unbenutzt geblieben war. Er spannte es in den Schraubstock und stellte die Lötlampe davor. Dann stellte er sich vor Sven: "So Svennislave, Dich werde ich wie angekündigt als meinen Sklaven behalten. Ich werde Dir jetzt mein Besitzzeichen einbrennen." "Ja, Sir. Danke, Sir." sagte Sven und meinte es ehrlich. Er wollte dem Master dienen und mit Stolz sein Brandzeichen tragen. Sein Wille war gebrochen, er wollte nur noch seinem Master gehorchen. Nach ein paar Minuten glühte auch das zweite Brandzeichen. Auch dieses hielt der Master vor Svens Gesicht. Der schluckte nur, als der Master hinter ihn trat. Es zischte und Sven traten Tränen in die Augen. Seine letzten Gedanken vor der Ohnmacht waren: Jetzt bin ich für den Rest meines Lebens als Sklave gebrandmarkt.

Eine Woche später war es soweit. Master Jim war mit den Ausbildungsergebnissen sehr zufrieden. Die sechs Sklaven waren schlank und sportlich, ihre Muskeln absolut geil trainiert. Sie hatten sich ihrem Master total unterworfen, schauten ihn nur noch mit hündischem Blick an. Jeder der diese rattenscharfen Slaveboys sah wollte sie nur noch durchvögeln bis zur völligen Erschöpfung. Dazu waren sie auch perfekt abgerichtet. Mit ihrem Sklavenmaul bliesen sie jeden innerhalb kürzester Zeit in den siebten Himmel, ihre Zungen verbrachten wahre Wunder. Auch ihre Schließmuskeln waren perfekt trainiert. Sie konnten sich auf Befehl entspannen und auch die größten Schwänze aufnehmen. Durch zusammenziehen ihrer Löcher massierten sie einem förmlich den Saft aus den Eiern. Man konnte einfach alles mit ihnen anstellen, für alles bedankten sie sich brav und unterwürfig. Es wurde Zeit Kasse zu machen.

Alles sechs Sklaven würden sehr großen Profit bringen. Das Winterhalbjahr verbrachten Jim, Steve und Rick grundsätzlich in der Karibik. Trotzdem wuchsen ihre Bankkonten von Jahr zu Jahr, der Sklavenhandel brachte viel ein. Es gab sehr viele reiche Männer auf dieser Welt, die fast jeden Betrag für so einen Sklaven bezahlten. Dann gab es da noch diverse Besitzer von speziellen Bordellen, die betrachteten die Sklaven als lohnende Anschaffung. Die Einnahmen, die durch eine geile Sklavensau möglich waren, überstiegen deren Kaufpreis um ein vielfaches. Mit anderen Worten: Für alle war es ein gutes Geschäft, nur die Sklaven hatten verloren.

Master Jim hatte schon zur Auktion geladen. Es würden viele seiner Freunde kommen, auch langjährige Kunden waren dabei. Aus aller Welt reisten sie an, manche unternahmen eine Einkaufstour in ganz Europa. Die Scheune wurde hergerichtet, für die Bieter wurden dutzende Klappstühle bereitgestellt. Die Bar in der Ecke wurde abgedeckt und die Getränkervorräte aufgefüllt. Aus quadratischen, einen Meter hohen Holzelementen wurde eine Bühne aufgestellt und mit Scheinwerfern hell erleuchtet. Ein paar Tage lang probte Master Jim dort noch alle Einzelheiten der Auktion mit seinen Sklaven. Schließlich war alles bereit, der Tag der Versteigerung war gekommen.

Rick und Steve begrüßten auf dem Hof schon die ersten Gäste, während Master Jim noch mit dem Geländewagen unterwegs war. Er hatte drei Flugtickets aus dem Reisebüro geholt und erledigte noch ein paar Bankgeschäfte. Anschließend wollte er zurück zum Hof fahren. Als er mit seinem Wagen vom Parkplatz fahren wollte, drängelte sich rücksichtslos ein Kleinwagen vor. Jim konnte einen Unfall nur durch eine Vollbremsung verhindern. Typisch, diese aufgemotzten Hutschachteln, tiefergelegt mit Spoiler und der Besitzer fühlt sich wahrscheinlich wie Schumi! Am Autofenster erschien der Kopf eines blonden Jünglings, der seinen Führerschein wahrscheinlich erst vor kurzem bekommen hatte. "Mach die Augen auf und karre mir nicht in den Weg!" pöbelte der und raste los, beinahe hätte er noch eine Fußgängerin überfahren. Über solche Typen hat sich wohl jeder schon einmal geärgert, Jim ging es da nicht anders. Er mußte tief durchatmen und fuhr dann ebenfalls vom Parkplatz. Er steuerte seinen Wagen aus der Stadt hinaus, auf die Landstraße zu seinem Hof. Nach einer Viertelstunde kam er an einem Parkplatz vorbei. Er erkannte sofort den Wagen des blonden Jünglings. Neugierig bog Master Jim ab und stellte seinen eigenen Wagen in einem Waldweg direkt am Parkplatz ab. Gleich als er ausstieg sah er den Jungen hinter ein paar Büschen, der hatte nur mal austreten müssen. Jim kam plötzlich eine Idee. Er griff sich den Elektroschocker und das Klebeband vom Rücksitz. Dann ging auf den Blonden zu, der gerade fertig war und sich umdrehte. Er schaute Master Jim überrascht an: "Was ist denn?" Der setzte blitzschnell den Schocker ein.

Tobias war vor einer Woche achtzehn geworden und hatte sich sofort einen Traum erfüllt. Sein erstes eigenes Auto - und was für eines! Er war es gewohnt sich durchzusetzen, Rücksichtnahme war seine Sache nicht. Er sah blendend aus und wußte das auch, er bekam einfach immer was er wollte. Das er den Typen im Geländewagen angeschnauzt hatte, wußte er auf dem Parkplatz an der Landstraße schon gar nicht mehr. Als er sich nach dem pinkeln erleichtert umdrehte erkannte er Jim nicht. Tobias sah nur eine schnelle Handbewegung und spürte einen heftigen Schmerz. Er stürzte zu Boden und konnte sich nicht mehr bewegen, sein Körper zuckte unkontrolliert. Er bekam gar nicht richtig mit, das Master Jim ihn mit Klebeband verschnürte und knebelte. Erst als er schon auf der Ladefläche des Geländewagens lag, begann er sich zu wehren. Doch Master Jim hatte Tobias Hände auf den Rücken gefesselt und mit den Füßen verbunden, er hatte absolut keine Chance.

Als sie den Hof erreichten, winkte Master Jim gleich Rick zum Wagen. Der war überrascht, was Jim da wieder eingefangen hatte. Doch Jim erklärte kurz: "Den bieten wir als Frischfleisch an, wir müssen auch nicht viel für ihn bekommen, schließlich hat er auch keine Kosten verursacht. Außerdem hat es mein blondes Schätzchen hier verdient." Tobias blitzte ihn wütend an, was wollten die beiden nur von ihm? Rick und Jim trugen Tobias in den Keller. Svens Zelle war leer, da er in der Scheune arbeitete. Dort brachten sie Tobias hinein und legte ihm ein Halseisen an, natürlich mit einer kurzen Kette am Bodenring festgeschlossen. Dann verließen die beiden die Zelle. Tobias riß wütend an seinen Fesseln, aber das Klebeband konnte er nicht zerreißen. Die Typen hatten ihn angekettet wie einen Hund, das konnten sie einfach nicht mit ihm machen!

Am Abend hatte sich die Scheune mit Gästen gefüllt. Sven versorgte alle mit Getränken und wurde dabei ziemlich oft angetatscht. Die Auktion sollte gleich beginnen, da betrat noch ein Gast die Scheune. Sven staunte nicht schlecht. Der Master war fast zwei Meter groß und war in Begleitung zweier Sklaven gekommen. Die trugen einen Käfig in die Scheune, offensichtlich wollte der Master in dem Käfig seinen neuerworbenen Sklaven abtransportieren. Erschrocken musterte Sven die Sklaven. Beide trugen das Qualitätssiegel von Master Jim, offensichtlich wurden sie also auch hier auf dem Hof ausgebildet. Aber sie sahen erschreckend aus. Beide trugen Hals-, Hand- und Fußseisen, dazu aber noch einen großen Nasenring. Auf der rechten Arschbacke konnte man deutlich das eingebrannte Besitzzeichen des fremden Masters erkennen. Die beiden Sklaven schienen regelmäßig hart ausgepeitscht zu werden, ihre Körper waren mit Striemen übersät. Entsetzt bemerkte Sven, daß beide einen Stahldildo im Arsch hatten. Mit einem Eisenbügel war der am Cockring befestigt und konnte so nicht herausrutschen. Am stählernen Hodenring der Sklaven hing ein kleiner schwarzer Kasten, von dem Drähte ausgingen. Einer der Drähte führte zu einer Stahlschelle die stramm hinter der Eichel saß. Sven begriff den Sinn des ganzen, der fremde Master hatte einen kleinen Sender in der Hand. Damit konnte er problemlos Arsch, Hoden und Schwanz seiner Sklaven durchkochen oder nur sanft kribbeln lassen. Als sich der Master auf einen Stuhl setzte, warfen sich die beiden Sklaven vor ihm auf den Boden. Demütig duckten sie sich vor ihm, immer darauf bedacht keinen seiner Befehle zu verpassen. Hoffentlich würde Lars nicht an ihn verkauft, das würde sicherlich hart werden!

Rick und Steve schleppten einen zusammengeschnürten Jungen herein und ein Raunen ging durch die Gäste. Tobias wurde auf die Bühne geschleift und Master Jim schnitt das Klebeband an seinen Händen durch. Rick und Steve hielten seine Hände im eisernen Griff, während Master Jim sie mit Ledermanschetten versah. Dann zog er Tobias Arme mit einer Kette nach oben. Er schnitt das Klebeband an den Füßen durch und zog Tobias Hose herunter. Rick und Steve hielten die Beine fest bis Jim Ledermanschetten und Tobias Füße geschnallt und mit einer Spreizstange verband. Dann schnitt er Tobias T-Shirt am Kragen ein und riß es mit einem Ruck herunter. Auch das Klebeband am Mund riß er herunter, ersetzte es aber sofort durch einen Ballknebel. Splitternackt stand Tobias im Scheinwerferlicht vor der Meute und konnte es nicht fassen. Master Jim schnappte sich seine Schwanz und massierte ihn. Sofort bekam Tobias eine mächtige Latte. Master Jim band den Schwanz stramm mit einer dünnen Lederschnur ab. Nun war Tobias wirklich ein geiler Anblick, ein junger braungebrannter sportlicher Typ, mit kurzen blonden Haaren. Sein abgebundener Schwanz konnte nicht mehr schlaff werden und tropfte. Tobias wäre vor Scham am liebsten im Boden versunken, alle gafften ihn lüstern an!

Master Jim wandte sich an die Gäste: "Liebe Freunde, herzlich willkommen zur diesjährigen Auktion. Ich habe in diesem Jahr sechs ganz besondere Exemplare zu verkaufen und zusätzlich noch diesen kleinen Racker hier." Er zeigte auf Tobias. "Vor ein paar Stunden war der Junge noch frei und meinte er könne frech zu mir sein." Tobias zerrte an seinen Ketten.

Master Jim sah ihm ins Gesicht und grinste: "Nun, frech wirst Du nie wieder sein, heute wirst Du in die Sklaverei verkauft." Er wandte sich wieder an die Gäste: "Er ist noch nicht ausgebildet und schreit förmlich danach unterworfen zu werden. Wir werden ihn am Ende versteigern. Doch nun kommen wir zu unserer Hauptattraktion!" Rick und Steve schienen auf dieses Stichwort gewartet zu haben. Die Scheunentür öffnete sich und sie führten die sechs Sklaven hinein. Jeder trug Fußseisen, die Hände auf dem Rücken und zusätzlich am Halseisen gekettet. An einer langen Kette waren die Hodenringe der Sklaven befestigt, so trotteten sie mit gesenkten Köpfen in die Scheune und wurden auf die Bühne geführt. Ein Raunen ging durch die Zuschauer, als die geilen Slaveboys in einer Reihe im Scheinwerferlicht standen. Tobias glaubte kaum was er da sah. Was hatten sie mit den sechs Jungs da gemacht? Alle waren kahlgeschoren und in Ketten gelegt, jeder trug ein Brandzeichen auf dem Arsch. Würde ihm so was auch bevorstehen? Er fing an zu schwitzen.

Master Jim löste die Kette von Lars Hodenring und zerrte ihn nach vorn. "Sklave Nummer eins!" rief Jim, "eine willige kleine Masosau, kennt keine Tabus und ist selbstverständlich auf absoluten Gehorsam abgerichtet." Lars drehte sich langsam um, die ganze Prozedur war Master Jim in den letzten Tagen mit ihnen immer wieder durchgegangen. Rick legte eine Holzplatte auf die Bühne, aus der ein Metallstift nach oben ragte. Darauf steckte er einen fetten Dildo. Sofort ging Lars zum Dildo und hockte sich über ihn. Unter stöhnen trieb er ihn in sich hinein während Master Jim weitersprach: "Seine Löcher sind intensiv trainiert, einen richtigen kleinen Freudenspender haben wir hier." Er zog Lars am Halseisen hoch und zwang ihn vor sich auf die Knie. Er holte seine Masterschwanz aus der Hose und sofort öffnete Lars willig den Mund. Mit dem fetten Dildo im Arsch und dem Masterschwanz im Mund kniete Lars auf der Bühne. Die Gäste waren begeistert, darauf hatte Master Jim gewartet. "Das Mindestgebot liegt bei 10.000 Euro!" rief er. Sofort wurde die Summe geboten und stieg rasch. Plötzlich erhob der fremde Master mit den beiden Sklaven zu seinen Füßen die Stimme und überbot alle. Die anderen Bieter schauten enttäuscht. Viele kannten Pedro, er besaß eine Ranch in Südamerika und war steinreich. Wenn er sich für den Sklaven interessierte, würde er ihn auch bekommen. So geschah es auch, nach ein paar Geboten bekam Pedro den Zuschlag. Sven war entsetzt, sein Freund Lars würde in die Hände dieses Typen geraten? Er bemerkte eine unglaublich gemein aussehende Drahtpeitsche am Gürtel des fremden Masters. Pedro ging zur Bühne und unterschrieb bei Rick den Kaufvertrag. Dann nahm er seinen Sklaven in Empfang. Zur Begrüßung gab er Lars eine schallende Ohrfeige. "Danke, Sir." wisperte Lars eingeschüchtert. Am Halseisen zerrte Pedro Lars zum Käfig, den einer seiner Sklaven schon aufhielt. Lars bekam noch einen Ballknebel umgeschnallt und wurde in den Käfig gesteckt. Die Tür wurde verschlossen und mit zwei Vorhängeschlössern gesichert. Sven hatte inzwischen aus Unterhaltungen der Gäste erfahren, an wen und wohin sein Freund da verkauft worden war. Er ahnte, daß sich der Käfig für Lars erst in Südamerika auf einer abgelegenen Ranch öffnen würde. Lars Chancen zur Flucht waren gleich Null, er würde sein Leben in Ketten verbringen müssen.

Als Sklave Nummer zwei wurde Malte versteigert. Mit seinen langen Beinen stand er rassig auf der Bühne und die Gäste schauten lüstern auf seinen Knackarsch. Malte wurde an einen Bordellbesitzer in Fernost verkauft. Für einen geilen weißen Jungen der jede Perversion über sich ergehen ließ, zahlten dort reiche Männer enorme Summen. Maltes Käufer verließ sofort die Auktion, offensichtlich brauchte er nur einen Sklaven. Steve brachte Malte zu dem Wagen des Kunden. Dort bekam Malte eine Spritze in den Arsch, nach wenigen Sekunden wurde ihm schwarz vor Augen. Als Malte erwachte waren viele Stunden vergangen. Er lag in einem Kellerraum, es war stickig und heiß. In dem großen Raum standen mindestens ein Dutzend Stahlkäfige, in jedem von ihnen schlief ein in Ketten gelegter nackter Junge. Auch die restlichen Sklaven wurden versteigert, hohe Geldbeträge wechselten den Besitzer. Master Jim war sehr zufrieden, diese Saison war sehr erfolgreich.

Zum Schluß ging er zu Tobias, der noch immer auf der Bühne gefesselt hing. Der war inzwischen verzweifelt. Er hatte begriffen, daß die Sklaven hier wirklich verkauft und in alle Welt verschleppt wurden. Master Jim grinste ihn an: "Diesen kleinen Lämmel müssen wir auch noch unterbringen. Leider hat er natürlich als Rohware keinen hohen Wert, deshalb beginnen wir mit 100,- Euro Mindestgebot!" Das Interesse war gleich Null. Die Bordellbesitzer brauchten ausgebildete willige Sklaven und auch die anderen Master wollten sich nicht mit einem Anfänger herumärgern müssen. Schließlich sagte Pedro: "Ich brauche noch einen Dogslave für meine Farm, ich gebe Dir 50,- Euro." Master Jim mußte nicht lange überlegen und gab den Zuschlag. Schließlich hatte er bei dem Jungen nichts investieren müssen. Tobias aber konnte es nicht glauben. Er mußte wegen 50,- Euro in die Sklaverei, selbst in seiner Geldbörse war mehr Geld gewesen.

Er zerrte an seinen Ketten, versuchte verzweifelt sich loszureißen. Pedro, der Steve gerade einen Fünfziger gegeben hatte sah das und grinste. "Geschirr!" befahl er einem seiner Sklaven. Der rannte zum Käfig und holte einen kleinen schwarzen Koffer. Der Sklave kniete sich vor seinen Master und bot ihm den geöffneten Koffer dar. Pedro nahm ein Elektrogeschirr aus dem Koffer und ging auf die Bühne. Er gab Rick einen Wink, der daraufhin Tobias Ketten noch etwas nachspannte, bis der sich keinen Millimeter mehr bewegen konnte. Pedro löste die Lederschnur von den Sklaveneiern, die nun ihm gehörten. Dann legte er einen schweren Metallcockring um Tobias Schwanzwurzel. Anschließend trieb er einen Stahldildo in den Sklavenarsch, der mit einer Spange am Cockring befestigt wurde. Ein rausrutschen des Dildos war unmöglich. Tobias stöhnte gequält in seinen Knebel. Dann legte Pedro noch den Eichelring an und zog ihn mit einem kleinen Schlüssel fest. Es folgte ein stählerner Hodenring mit einem sehr schweren Batteriekasten daran. Tobias schämte sich fürchterlich, der Kerl hatte seine Eier gekauft und machte mit ihnen jetzt was er wollte. Alle ihm angelegten Teile waren per Kabel mit dem schwarzen Kasten der zwischen seinen Beinen baumelte verbunden.

Auf Pedros Zeichen ließ Rick den Sklaven herunter und sie lösten seine Handmanschetten. Sofort fesselten sie ihm die Hände wieder auf den Rücken und zusätzlich am Halseisen. Dann lösten sie auch seine Fußmanschetten vom Boden und verbanden sie mit einer kurzen Kette. Pedro trat von der Bühne und rief: "Folge mir Sklave!" Tobias stand verschämt in all seiner Nacktheit auf der Bühne und dachte gar nicht daran zu gehorchen. Er bemerkte eine kleine Daumenbewegung von Pedro, an einem Metallkästchen in seiner Hand. Ein glühender Schmerz durchfuhr seinen Unterleib. Vom Arsch bis zur Schwanzspitze ein brennender gemeiner Schmerz, einfach nicht auszuhalten. Tobias klappte zusammen und krümmte sich auf dem Boden vor Schmerzen. Plötzlich rief Pedro wieder: "Sklave, folge mir" Tobias war noch völlig benommen von dem Schmerz. Das konnten sie doch einfach nicht mit ihm machen. Flehend schaute er sich um, sah aber nur genüßlich grinsende Kerle um ihn herum. Wieder durchfuhr ihn dieser grauenhafte Schmerz. "Sklave, folge mir!" hörte er Pedro wieder rufen. So schnell Tobias konnte rappelte er sich auf und wollte zu ihm laufen. Aber er kannte sich noch nicht mit den Fußketten aus und stürzte von der Bühne. Mit schmerzenden Glieder lag er vor den Stiefeln seines Masters. "Lieg da nicht faul rum Sklavensau!" Tobias Eier zuckten vor Stromstößen, er krümmte sich. Sobald der Schmerz nachließ stand er auf und trippelte so schnell es seine Fußketten zuließen hinter Pedro her. Sven der hinter der Bar stand war auf einmal sehr froh, daß Lars hier auf dem Hof auf sein Sklavenleben vorbereitet worden war. Für den Jungen da würde es viel härter werden.

Auf dem Hof vor der Scheune standen viele Fahrzeuge. Pedro ging zu einem Kleintransporter und öffnete die Hecktüren. Im Transporter stand ein zweiter Käfig, der genau wie der andere aussah. Pedro öffnete die Gittertür und zeigte auf die Öffnung. Tobias war eines klar: Wenn er in diesen Käfig stieg, würde er sich jeder Fluchtchance berauben. Sein Schicksal als Sklave

wäre damit besiegelt. Aber Pedro hob den Sender und sagte: "Rein da, Sklave!" Tobias gab auf, der Typ hatte ihn im wahrsten Sinne des Wortes in der Hand. Mit dem Oberkörper voran robbte er in den Käfig und zog dann die Füße hinein. Er mußte im engen Käfig die Beine anziehen, damit Pedro die Gittertür verschließen konnte. Auch dieser Käfig wurde mit zwei Vorhängeschlössern gesichert. Pedros Sklaven trugen den anderen Käfig heran, in dem Lars saß und ängstlich schaute. Er wurde auch verladen und die beiden Sklaven wurden an ihren Halseisen mit einer Kette an den Käfigen festgeschlossen. Pedro bedankte sich noch bei Master Jim und verabschiedete sich. Dann stieg er in den Wagen und fuhr los. Sein Ziel war ein kleiner privater Flugplatz, auf dem auch eine mittlere Frachtmaschine mit großer Reichweite landen konnte. Dort stand sein Flugzeug bereit, spät in der Nacht wurde seine Fracht umgeladen.

Spät am Abend waren alle Gäste gegangen und die Sklaven aus dem Haus. Sven mußte noch die ganze Scheune aufräumen und anschließend das Haus auf Hochglanz polieren. Er hatte inzwischen erfahren, daß er den Winter bei einem Freund von Master Jim verbringen sollte. Nachdem sich seine drei Herren in der Karibik ein paar Monate erholt hatten, würden sie ihn dort wieder abholen. Sven hatte Angst vor dem neuen Master. Er fragte sich auch, was aus Lars werden würde. Ob er seinen Liebling Malte noch mal wiedersehen würde?

Malte hatte schon an seinem ersten Abend im Bordell elf Kunden bedienen müssen. Jeden Tag am frühen Abend wurde Malte in eines der Gästezimmer geführt und am Metallbett festgekettet. Seine Ketten waren gerade so lang, daß er bis zu einem Waschbecken kam. Nach jedem Kunden hatte er sich nämlich gründlich zu reinigen. Spät in der Nacht wurde er dann mit brennendem Arsch und wunder Kehle im Keller in seinen Käfig gesperrt. Am Vormittag wurden sie geweckt und in einen Trainingsraum geführt. Auch hier mußte Malte intensiv trainieren. Seine Besitzer waren darauf bedacht, den Wert seines Körpers zu erhalten.

Doch das Bordell war darauf spezialisiert, auch die ausgefallenen Wünsche zu erfüllen. So wurde er eines Abends nicht in ein Gästezimmer gebracht, sondern in einen großen Kellerraum. Malte erkannte sofort eine Folterkammer und wußte was ihm blühte. Ein fremder Mann stand im Raum, dies mußte sein Kunde sein. Der Mann musterte ihn von oben bis unten und war offensichtlich zufrieden. Er nickte seinen Wärter zu und die führten Malte zu einem schweren Tisch. Sie legten ihn mit dem Bauch auf die Tischplatte und befestigten seine Handschellen vor seinem Kopf. Eine seiner Fußschellen befestigten sie unten am Tischbein direkt über dem Fußboden. Den anderen Fuß hoben sie auf den Tisch und schlossen die Fußschelle auf der Tischplatte an. Diese Position war für Malte nicht bequem, aber er sah einfach megageil aus. Er präsentierte seinen rassigern Knackarsch optimal. Der Kunde ging um den Tisch herum und schaute sich Malte genau an. Dann trat er vor ihn und öffnete die Hose. Sofort sperrte Malte den Mund weit auf und versuchte den Schwanz des Kunden mit der Zunge zu erreichen. Dieser war begeistert und ließ sich den Schwanz steif blasen. Als ein großer harter Schwanz Maltes Mund ausfüllte, zog der Kunde sich zurück und ging ans andere Ende des Tisches. Sofort drang er ein und Malte mußte aufstöhnen. Er war zwar zur Fickstute abgerichtet worden, aber dieser Schwanz war wirklich groß. Der Kunde begann Malte zu ficken und gab den Wärtern ein Zeichen. Der eine rollte eine lange Peitsche aus und stellte sich einige Meter seitlich vom Tisch auf. Er holte aus und zog mit voller Kraft einen roten Striemen über Maltes Rücken. Der schrie gequält auf und verkrampfte sich. Das quittierte der Kunde mit einem wohligen Stöhnen. Ein Peitschenhieb folgte dem nächsten, Maltes Schreie schienen den Kunden nur noch mehr anzuspornen, er vögelte ihn immer heftiger. Nach einer Viertelstunde schließlich, kam der Kunde mit lautem Stöhnen in ihm. Maltes Rücken war völlig zerschunden und brannte fürchterlich. Er wurde vom Tisch

losgemacht und direkt in seinen Käfig gebracht. Beim rausgehen bekam er jedoch mit, daß ihn der Kunde schon für die nächste Woche buchte...

Master Pedro ging mit dem Flugzeug auf seiner privaten Landebahn runter. Das ganze Gelände war früher mal eine große Ranch gewesen, aber jetzt betrieb er hier keine Viehzucht mehr. Er hatte das einsam gelegene Anwesen vor Jahren gekauft und lebte dort seitdem mit einigen Aufsehern und vielen Sklaven. Der Käfig von Lars wurde ausgeladen und zum Haupthaus getragen. Lars war als persönlicher Cockslave von Master Pedro vorgesehen. Seine Aufgaben würden morgens beginnen, mit dem vorsichtigen wach blasen des Masterschwanzes. Den ganzen Tag hatte er sich in Schwanznähe des Masters aufzuhalten, in zu lecken und zu befriedigen wo immer es ging. Doch vorher hatte er noch einiges zu überstehen. Ein großer Nasenring wurde ihm angepaßt und das fette Besitzzeichen von Master Pedro eingebrannt. Dann wurde auch ihm ein Elektogeschrir angelegt. Unter völliger Kontrolle des Masters und allen Zeichen der Erniedrigung, trat er den Sklavendienst beim Master an. Seine ganze Welt bestand in Zukunft nur noch aus dem prachtvollen Schwanz Master Pedros.

Tobias Käfig wurde nur bis in den Hof getragen. Dort stand ein großes Stahlgestell in das er jetzt eingespannt wurde. Ein Sklave kam mit Wasser und Rasierzeug angelaufen. Er rasierte Tobias am ganzen Körper, bei seinem schönen blonden Kopfhaar wehrte sich Tobias heftig aber vergeblich. Zwei Aufseher hatten seinen Widerstand bemerkt und schnappten sich zwei Peitschen. Abwechselt zogen sie die Striemen über Tobias Rücken. Der wurde zum ersten mal in seinem Leben ausgepeitscht und konnte die Schmerzen einfach nicht ertragen. Doch er war völlig ausgeliefert, die Aufseher schlugen einfach weiter. Als Tobias nur noch kraftlos in seinen Fesseln hing, nahmen sie ihn von dem Gestell. Der Sklave hatte inzwischen eine Kiste gebracht, die die Aufschrift "DOG" trug. Dieser Kiste entnahmen die Aufseher zwei Halbkugeln aus Stahl. Sie steckten Tobias Hand hinein und setzten die andere Kugelhälfte darauf. Dann trieben sie einen Bolzen in den Verschlußmechanismus, so waren die Kugeln weder mit einem Schlüssel noch mit Werkzeug wieder zu öffnen. Tobias war von der Auspeitschung noch völlig benommen und lies alles widerstandslos mit sich geschehen. Mit der anderen Hand verfuhr die Aufseher genauso. Zwischen den beiden Kugeln spannte sich eine Kette, an dem ein schweres Halseisen hing. Das legte sie Tobias nun an und verschlossen es ebenfalls mit einem Bolzen. Dann nahmen sie ihm das Elektogeschrir ab, ließen den Hodenring und den Eichelring aber dran. Schließlich steckten sie seine Füße noch in derbe Boots, die oben eine Verdickung besaßen. Genau darunter legten sie ihm Fußketten an, die Boots konnte er so nicht mehr ausziehen. Am Ende legten sie ihm noch einen Knebel an, der die Zunge herunterdrückte und fixierte, den Mund aber ansonsten offenließ. Anschließend schleiften sie ihn in die Mitte des Hofes und schlossen sein Halseisen mit einer drei Meter langen Kette an ein Betonfundament.

Als sich Tobias nach ein paar Stunden wieder regte, konnte er sich nur schwer zurechtfinden. Sie hatten ihn wie einen Hund am Hals angekettet. Seine Hände konnte er nicht benutzen, die steckten in massiven Eisenkugeln. Außerdem waren seine Hände zusammengekettet und am Halseisen befestigt. Er konnte mit seinen Eisenkugeln gerade mal seinen Bauch erreichen. Sein Versuch aufzustehen war sehr schmerzhaft. Er merkte, welchen Sinn seine Boots hatten. Es lagen Sohlen darin, die Nagelspitzen in seine Füße bohrten. So wurde er unglaublich effektiv auf die Knie gezwungen. Sein Knebel störte ihn am meisten. Er konnte die Zunge nicht bewegen und bekam nur unverständliche Laute heraus. Außerdem stand sein Mund immer ein wenig offen, so daß er ständig sabberte. Tobias konnte es einfach nicht fassen. Ihm sollte doch die ganze Welt offenstehen, er hatte es im Leben immer leicht gehabt. Und nun war er der Kettenhund von diesem Pedro.

Als Dogslave brauchte Tobias keine Ausbildung. In den ersten Tagen bekam er alles wichtige mit. Dreimal am Tag wurde er von einem Sklaven an der Halskette Gassi geführt. Zweimal am Tag bekam er seinen Dogslave-Brei, den er auch mit dem Knebel im Maul aus seinem Napf fressen konnte. Sein Wassernapf wurde auch zweimal am Tag aufgefüllt. Allerdings pißte da öfter mal einer der Sklaven nur so zum Spaß rein. Seine einzige Bequemlichkeit war eine alte zerschlissene Decke, in die er sich nachts einrollen konnte. Schnell merkte Tobias auch, daß der Dogslave hier auf aller unterster Stufe stand. Jeder durfte ihn vögeln wann er wollte, jeder durfte ihn auspeitschen wenn er Lust dazu hatte. Nur wenn Tobias brav stillhielt, konnte er mit etwas weniger Prügel rechnen...

Ende